

Ökologie – eine künstliche Gattung mit vielen Arten?

Der bedeutende Wiener Architekt Adolf Loos, der in den „golden twenties“ in bestimmten Kreisen als ein Prophet der Baukunst galt – und es heute vielleicht tatsächlich geworden ist, schrieb zwei Bücher mit zwei im kontradiktischen Sinne entstandenen Titeln; der eine lautet „Trotzdem“, der andere Titel „Ins Leere gesprochen“. Es soll hier nicht auf den Inhalt dieser Bände eingegangen werden, da der Leser eine ausreichende Kostprobe in diesem Heft vorgestellt bekommt. Nur auf das „Trotzdem“ und sein Kontradiktum soll nun kurz eingegangen werden.

Der Trotz ist eigentlich nicht nur das Zeichen einer Kindhaftigkeit, der Prozeß eines Reifens in früher Zeit, sondern er ist in der Vielfalt der Natur sowie in der „Entstehung ihrer Arten“ entstanden. Naturgeschichtlich müßte man ihn mit dem Alter der Galapagos-Inseln vergleichen. Charles Darwin hatte schon 20 Jahre vor der Veröffentlichung seines Hauptwerkes auf diesem Archipel festgestellt, daß trotz des Vorhandenseins nur einer einzigartigen Gruppe von Finken diese in verschiedenster Weise für verschiedene Zwecke abgewandelt worden war. Ebenfalls in Darwins „Reise eines Naturforschers um die Welt“ (1839) ist die Vermutung der Tatsache des in die „Leere Sprechenden“ aufgeworfen, wenn es heißt, daß die Samen der Gräser, die an die verschiedenen Teile von Meeresküsten geweht werden, sich wie durch einen erworbenen Instinkt an die Regenmengen anzupassen scheinen. Gerade diese Erkenntnis Darwins war ein bedeutsamer Schritt zu seiner Theorie von der natürlichen Auslese. (Ein interessantes Werk über „Darwins Leben für die Pflanzen“, den Schlüssel zur Entstehung der Arten, schrieb die pflanzenkundlich versierte englische Autorin Mea Allan, Wien u. a. O. 1980.)

In einige Verwirrung bringt uns heute trotz aller Begriffe und Definitionen des „Haushaltes der Natur“ die Ökologie, vor allem die systemhaft geknüpfte ideologische Ökologie. Immer mehr wird die eine und andere und nächste Form von Bestrebungen, den Ort des Gleichgewichtes zu erhalten, zur Farce. Arbeitsintensität wird so als Begriffsanhäufung mißverstanden und somit wird ins Leere gesprochen; aber nicht in der Darwinschen Intuition von der Gewohnheit der Pflanzen.

Seit der Zoologe Ernst Haeckel 1866 in Anlehnung an Darwin für eine Wissenschaft, die sich mit den Wechselbeziehungen der Lebewesen untereinander und mit ihrer Umwelt befassen sollte, den Namen Ökologie vorschlug, haben sich Naturwissenschaft, Sozial- und Wirtschaftswissenschaft, Philosophie, Psychologie und Pädagogik mit dem Begriff herumgeschlagen. Wir können mit Verständnis auf die konvergenten Bemühungen um eine Suche nach dem Ort des Gleichgewichtes blicken (siehe: Ina-Maria Greverus: Auf der Suche nach Heimat. München, 1979), wenn wir die makrosoziologische Perspektive, z. B. in der Sozialökologie, nicht mit dem Darwinschen Kraftaufwand zur Erhaltung und Ausbreitung des Lebens vergleichen (siehe: Amos H. Hawley: Ökologie und Sozialökologie. In: Materialien zur Siedlungssoziologie. Köln, 1974).

Wenn wir die „Konkurrenz“ in eine als Interaktion definierte Ökologie stellen wollen, so muß die Kausalität nicht in der Naturwissenschaft oder einer wissenschaftlichen Bewußtseins-sphäre gesucht werden, sondern im „Grund der Form und Wesen der Art“. Und hierbei handelt es sich sinnbildlich gesprochen, aber auch im vorliegenden Heft konkret aufgezeigt, um eine Kontrapunktierung der „unreinen“ Geometrie der Alpenlandschaft durch eine dezidierte Geometrie etwa eines bergbäuerlichen Ensembles.

P.W.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [1980_3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Geleitwort: Ökologie - eine künstliche Gattung mit vielen Arten? 67](#)